

Fünf Schulen – eine gemeinsame Zukunft

Fünf Kollegien, fünf Geschichten, ein gemeinsamer Weg: Im Rahmen von Zeitung im Gymnasium sprachen die FN mit Rektoren und Vorstehern aller fünf am Projekt beteiligten Mittelschulen über die Geschichte ihrer Einrichtungen und die Herausforderungen für die Zukunft.



Beinahe 3000 Schülerinnen und Schüler besuchen in diesem Schuljahr eines der drei Stadtfreiburger Kollegien St. Michael, Heilig Kreuz und Gambach.

Bilder Aldo Ellena/a

Kollegium St. Michael

Das Kollegium St. Michael wurde 1582 im Zeichen der Gegenreformation von Papst Gregor XIII. als Jesuitenschule gegründet und blickt auf eine reiche Geschichte zurück. In den letzten 40 Jahren habe sich das Kollegium aber besonders stark entwickelt, weiss Adrian Schmid, Vorsteher der deutschsprachigen Abteilung: «Die Aufnahme von Frauen in den Studiengang 1976, die Verabschiedung des letzten klerikalen Rektors 1984 und die Maturitätsreform von 1995 waren alles Meilensteine.»

In diesem Schuljahr besuchen rund 1150 Studierende das St. Michael, wobei in den letzten beiden Jahren ein starker Rückgang der Schülerzahlen zu verzeichnen war. Insgesamt 136 Lehrpersonen unterrichten in fünfzig gymnasialen Klassen und drei Passerelle-Lehrgängen; davon sind 40 Prozent Frauen. «Bei den Studierenden ist das Verhältnis

gerade umgekehrt», sagt Schmid. Weitere Entwicklungsschwerpunkte sieht die Schulleitung derzeit in der Förderung der Zusammenarbeit zwischen der deutschsprachigen, der frankofonen und der zweisprachigen Abteilung, aber auch in der engeren Zusammenarbeit der Lehrpersonen. «Eine Herausforderung für die Zukunft ist zudem die pädagogisch sinnvolle Integration der neuen Medien und Technologien (TIC).»

Um den Anforderungen einer zeitgemässen Schule auch künftig zu entsprechen, brauche es ausserdem regelmässige Anpassungen in der Infrastruktur, findet Schmid: «Ein Ausbau der Chemielabore drängt sich auf; aber auch das Aquarium müsste dringend renoviert werden. Wenn alles gut geht, können bald die deutsche und französische Bibliothek zusammengeführt werden.» *mz*

Kollegium Heilig Kreuz

1904 als Frauenuniversität gegründet und später als Langzeitgymnasium für Mädchen genutzt, ging das von Menzinger Schwestern geführte Kollegium Heilig Kreuz zum Ende der 70er-Jahre an den Kanton Freiburg über.

Heute gestalten rund 900 Studierende und 120 Lehrpersonen gemeinsam den Mittel- und Sekundarunterricht im Perolles. «Das 1983 für rund 500 Schüler konzipierte Gebäude entspricht nicht mehr den aktuellen Sicherheitsvorschriften und Unterrichtsbedürfnissen», sagt Rektorin Christiane Castella Schwarzen: «Die Neugestaltung der Schule wird deshalb ein zentrales Projekt der kommenden Jahre sein.» Mit dem Beitrag «Sur-Mesure» sicherte sich das Architekturbüro Marc Zamparo vergangenen Januar den Auftrag für die Sanierung und den Erweiterungsbau von Heilig Kreuz.

«Unsere Schule zeichnet sich

nicht zuletzt dadurch aus, Offenheit, Verantwortungs- und Verantwortungsbewusstsein und Zweisprachigkeit der Studierenden zu schärfen», erklärt die Rektorin die zahlreichen an der Schule durchgeführten Projekte: «Zum Schuljahresbeginn tagte etwa das European Youth Parliament, an dem über 150 Jugendliche aus ganz Europa mitdebattierten.» Im Rahmen von Maturarbeiten nehmen alljährlich auch Schüler am Projekt Young Enterprise Switzerland teil, gründen eigene Unternehmen und lernen, unternehmerische Verantwortung zu tragen. In Schülerräten und Organisationskomitees bestimmen Studierende zudem das Leben am Kollegium mit oder leisten als Mitglied der schuleigenen Interventionsgruppe Erste Hilfe bei Notfällen. Und in Sprachreisen wird auch die zweisprachige Kommunikation, wie sie die Schule vorlebt, gefördert. *mz*

Kollegium Gambach

Was für das Kollegium Heilig Kreuz die Menzinger Schwestern waren, das waren für das Kollegium Gambach die Ursulinerinnen. Ihrer Tradition entsprechend übernahmen diese unentgeltlich den Unterricht an der 1905 gegründeten Ecole supérieure de commerce pour jeunes filles und erhielten im Gegenzug das Recht, am Python-Platz ein Internat zu führen. Die rasch anwachsende Schule, an der junge Frauen eine derjenigen der Männer gleichgestellte kantonale Handelsmatura erlangen konnten, platze schon bald aus allen Nähten. «Deshalb kauften die Schwestern ein Grundstück auf dem Gambachhügel und bezogen 1913 das neue Schulgebäude», erzählt Rektor Pierre Marti von der Vergangenheit seiner Schule: «1977 entstand daraus das Kollegium Gambach, welches fortan Gymnasium und Handelsschule unter einem Dach zu-

sammenfasste und ab 1978 die ersten Knaben zuließ.»

Heute zählt das Kollegium Gambach knapp 800 Studierende und 107 Lehrpersonen, die seit Beginn dieses Schuljahres neben drei schmucken neuen Schulgebäuden auch ein komplett renoviertes Hauptgebäude ihr Eigen nennen dürfen. «Das Gambach hat aber nichts von seinem familiären Charme verloren», versichert der Rektor nach Abschluss des grossen Renovations- und Ausbauprojektes: «Der gute Geist der Ursulinerinnen herrscht auch weiterhin in den Räumlichkeiten.»

In Zukunft will sich die Schulleitung noch stärker auf die Förderung der Zweisprachigkeit konzentrieren. Organisierte Schüleraustausche mit der Kantonsschule Baden spielen in diesem Konzept eine ebenso wichtige Rolle wie die Stärkung der neuen Bilingue-plus-Klassen. *mz*

Kollegium des Südens

Neben den drei in Deutschfreiburg wohl bekanntesten Stadtfreiburger Kollegien bereichert auch das Kollegium des Südens in Bulle die kantonale Mittelschullandschaft. Seit der Schulgründung 1973 und bis zum Jahr 1977 mussten Maturanden aus dem südlichen Teil des Kantons ihre Ausbildung – nach zwei Gymnasialjahren in Bulle – in einem der drei Kollegien der Stadt Freiburg beenden. «Schon bald konnte in Bulle aber ein kompletter Studienzyklus angeboten werden», erinnert sich Rektor François Genoud: «Die ersten Maturanden erhielten ihr Diplom 1979.» Nur fünf Jahre später wurde das Spektrum des Kollegiums durch die Handelsschule und 1994 – weitere zehn Jahre später – sogar durch die Fachmittelschule erweitert. «Die Entwicklung der Schule verlief parallel zum wirtschaftlichen Wachstum des Kantons Südens; war für diesen vielleicht sogar förderlich», meint Genoud. Damit ist das Kollegium des Südens neben dem Interkantonalen Gymnasium der Broye die einzige freiburgische Mittelschule, die drei verschiedene Stu-

dienrichtungen unter einem Dach vereinigt.

Zählte die Schule 1979 gerade mal 200 Studierende, leben heute 1200 Studierende und 130 Lehrpersonen in einem für 750 Schüler vorgesehenen Gebäude. «Die Notwendigkeit des Gebäudeausbaus war selbsterklärend. Die Zunahme der Anzahl Studierender entsprach der Bevölkerungsentwicklung des Freiburger Südens», sagt der Rektor zu den Gründen für die derzeit laufenden Erweiterungsarbeiten. Bis September 2015 sollen 20 neue Räumlichkeiten entstehen.

Das Kollegium des Südens besitzt die grösste französische Abteilung des Kantons und bemüht sich darum, die Zweisprachigkeit zu fördern. So ist es seit mehreren Jahren möglich, das Fach Wirtschaft und Recht bereits im ersten Schuljahr in deutscher Sprache zu besuchen. In den folgenden Jahren steht es den Schülern ausserdem offen, weitere Fächer in der Partnersprache zu durchlaufen. «Am Ende halten so zwischen 25 und 33 Prozent aller Gymnasiumsschüler eine zweisprachige Matura in ihren Händen», erklärt Genoud. *mz*



Im Kollegium des Südens wird derzeit fleissig gebaut.

Bild vm/a



Das GYB in Payerne öffnete 2005 erstmals seine Türen.

Bild vm/a

Kollegium der Broye

«Im Kanton Freiburg hat jede Mittelschule ihre ganz eigene Geschichte und ihr unverwechselbares Profil. Die Einzigartigkeit unserer Schule ist sicher der interkantonale Charakter», sagt Rektor Thierry Maire über das Interkantonale Gymnasium der Broye (GYB) in Payerne. Die jüngste der fünf Mittelschulen ist aus dem gemeinsamen Willen der Kantone Waadt und Freiburg entstanden, in der Broye-Region ein Gymnasium einzurichten. Am 9. Dezember 2002 verabschiedeten die beiden Kantonsparlamente die interkantonale Vereinbarung, «sozusagen den Geburtschein unserer Schule», erklärt Maire. Bereits im Sommer 2005 konnte die Schule mit 300 Studierenden eröffnet werden. Seither haben sich die Schülerzahlen mehr als verdreifacht: Heute zählt das GYB 1060 Studierende und 115 Lehrpersonen in drei Ausbildungseinrichtungen (Gymnasialer Maturitätsausweis, Fachmittelschulenausweis und Fachmaturität, Kaufmännische Berufsmaturität). «Dies ist ein Hinweis auf die Dynamik der Broye-Region, und es ist bereits so weit, an

eine Erweiterung zu denken», so Maire.

Nach intensiven ersten Jahren, in denen sich das Schulleben entwickelt hat, formuliert die Schulleitung neue Projektziele. So verfolgt das GYB etwa auf dem Gebiet der Integration moderner Technik einen voluntaristischen Ansatz. Durch die Einführung einer Benutzercharta sollen den Schülern die Möglichkeiten dieser Hilfsmittel aufgezeigt werden. Das Projekt, das im letzten Jahr gestartet wurde, soll in zwei Jahren alle Jahrgangsstufe erreicht haben.

Wie das Kollegium des Südens verfügt auch das GYB nicht über eine eigene deutschsprachige Abteilung. Auf die Zweisprachigkeit wird aber auch hier viel Wert gelegt. So werden die Schüler in der Bilingue-Sektion in mehreren Fächern auf Deutsch unterrichtet. In der Bilingue-plus-Sektion erfahren die Schüler zusätzlich Muttersprachenunterricht in Französisch und in Deutsch. «Bereits über 20 Prozent aller Schüler der Matursektion wählen eine dieser Möglichkeiten», sagt der Rektor stolz. *mz*